

Die Approbation im Kriege.

Was uns die Woche brachte.

In der abgelaufenen Woche sind zum erstenmal die Zufuhren aus dem Osten ins Gewicht gefallen. Sie haben es ermöglicht, die für die Broterzeugung bestimmte Mehlmischung zu verbessern, und im Verein mit stärkeren ungarischen Zufuhren haben sie den Auftrieb auf dem Rinder-

markt so erhöht, daß wir für den im Juni zu erwartenden Ausfall einen ansehnlichen Vorrat an Gefrierfleisch anlegen konnten. Die notwendige Vorsorge für die Zukunft macht eine Erhöhung der Rindfleischration vorläufig unmöglich. Unrationiertes Fleisch ist sehr knapp gewesen. In den ersten Tagen gab es etwas rumänisches Schweinefleisch, ganz wenige Kälber und nur polnische, weil die inländischen kaum für die Spitäler reichen, armelige Bickeln und am Wochenschluß kroatisches Sechfleisch. Das gefeldete Kalbfleisch ist nur als außerordentliche Seltenheit erwähnenswert. Der Mangel an unrationierten Fleischsorten trieb die Verbraucher auf die Geflügel- und Fischmärkte, die sehr guten Zuspruch fanden. Auf den Fischmärkten fand man billige Seefische, die denn auch die stärkste Nachfrage erregten, auf den Geflügelmärkten aber ist alles teuer und für die bevorstehende Feiertagswoche droht es noch teurer zu werden.

Im übrigen werden die Behörden in der Pfingstwoche der Versorgung besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Unrationierte Fleischsorten werden in größerer Menge auf die Märkte kommen, die Mindestbemittelten werden von Samstag an eingekühltes Rindfleisch erhalten. Margarine ist zum Verkauf in der Großmarkthalle vorbereitet, Marmelade wird ausgegeben, und was vielleicht die Hauptsache ist, das Brot wird besser sein.

Eier kamen in der abgelaufenen Woche in geringerer Zahl zum Verkauf, doch ist dies teilweise auf Rechnung der fortschreitenden Einkaltungen zu setzen. Man will sich für die Winterzeit besser vorbereiten, als dies im vorigen Jahre geschah. Ein sehr betrübendes Bild bieten die Milchzufuhren. Trotz des prächtigen Standes der Vegetation gehen sie immer noch zurück, so daß die Ernährung der Kinder und der Kranken große Sorge bereitet.

Geradezu wunderbar gestaltete sich die Beschädigung der Gemüsemärkte, und in dieser Hinsicht verspricht die Witterung auch für die Zukunft das Beste.

m. h.

Die Einfuhr aus der Ukraine.

Aus Berlin wird telegraphisch gemeldet: Auf der Tagung des Bundes deutscher Gelehrter und Künstler sprach Unterstaatssekretär Dr. v. Braun über die Bedeutung der Ukraine für unsere Ernährung. Er warnte vor zu großen Hoffnungen, die man auf den Brotsfrieden mit der Ukraine setze, aber es wurde doch ein recht tröstliches Bild von den Schätzen entfaltet, die uns das Land der schwarzen Erde bieten kann. Es ist wohl sicher, sagte der Vortragende, daß bis 31. Juli d. J. Deutschland und Oesterreich je 450,000 Tonnen Getreide erhalten werden, trotz der großen Schwierigkeiten, die der Transport und die politischen Verhältnisse in der Ukraine verursachen. Die Preise werden zum Teil sehr hoch sein. Trotz aller Schwierigkeiten seien die Lieferungen wenigstens im ersten Monat (April) pünktlich durchgeführt worden. Da die neue Regierung bessere Verhältnisse erhoffen läßt, kann man wohl mit der Erfüllung der Verpflichtungen, die die Ukraine übernommen hat, rechnen. Der Frühjahrsanbau hat allerdings gegenüber dem Winteranbau infolge der Revolution und der Landenteignung versagt, da kaum 40 Prozent des gesamten Landes bestellt worden sind.

Wir haben im Abendblatt gemeldet, daß Wien in der Tat bereits größere Mengen Edelgetreide aus der Ukraine bekommen hat, so daß von morgen an das zur Broterzeugung verwendete Mehl zur Hälfte aus Edelforten bestehen wird. Auch andre Lebensmittel sind schon aus der Ukraine eingetroffen, und da allseitig über die argen Mängel der Verkehrsmittel geklagt wird, darf man annehmen, daß im Augenblick, wo die Wasserwege benutzbar sein werden, sich weit stärkere Zufuhren einstellen werden. Auch die Mitteilung, daß die Getreidepreise teilweise sehr hoch sind, wird durch die österreichischen Wahrnehmungen bestätigt. Sie sind so hoch, daß die Kriegsgetreideverkehrsanstalt bei dem ukrainischen Getreide große Summen verliert, die natürlich aus staatlichen Mitteln aufgebracht werden.

Die Einfuhr von Eiern aus der Ukraine wird nach der Gründung der „Eig“, die morgen erfolgt, organisiert werden und man verspricht sich ein gutes Ergebnis. Die Verteilung der eingeführten Eier wird die „Dezeg“ im Einvernehmen mit dem Ernährungsausschuss anordnen.